



Abb. 12: Die Kopfstruktur des Botai-Hundes N° 15 ist betont dreieckig. Das Maß stellt 5 cm dar. Rechts ein typischer Samoyeden-Kopf.

Foto: http://www.adoptabone.org/anthro/olsen_botai.html

Botai war um 20% robuster gebaut als der heutige Samoyede, der mit 20 bis 30 kg Gewicht für Rüden und 17 bis 25 kg für Hündinnen am unteren Ende der arktischen Hunde einzuordnen ist. Noch gracilere Hunde oder Hunde mit längeren Gliedmaßen haben weniger Heizkapazität und sind deshalb für subarktisches und arktisches Klima nicht geeignet: Innerhalb der Grundvarietät erfolgt also eine Differenzierung durch Anpassung ans Biotop. Was aber den Samoyedenhund nicht daran hinderte, mit Amundsen als erstes Nutztier 1911 den Südpol zu erreichen. Auch an der Nordpol-Expedition von Fridtjof Nansen im Jahr 1894 haben Samoyedenhunde teilgenommen. Der Botai war wohl nicht besonders

schnell – Jagd auf Wildpferde war mit ihm wohl nur mit der wölfischen Relaismethode möglich; eher wurden mit ihm andere Wildtiere gejagt, wie es später dann auch zu Pferd und immer noch mit Hunden in der eurasischen Steppe zur Tradition wird. Auch in dieser Hinsicht ist der Botai-Hund mit besonders schweren Samoyeden vergleichbar. Der Botai war also „a well-adapted compromise“ (Olsen, 85) mit dem südsibirischen Winter. Die Schulterhöhe des Botai-Hundes N° 15 z. B. lag mit 49,4 cm im oberen Bereich der Samoyeden, die nicht auf Geschlechtsdivergenz gezüchtet werden, da die paarweise Verwendung von Rüde und Hündin die Schlittenfahrt ruhiger und die Schrittweite der Gespannhunde glei-

cher macht. Da bei den Botai-Hunden (bislang) keine Verletzungen durch Unfälle festgestellt wurden, könnte man vorschnell die Jagd auf Wildpferde oder das Hüten oder Beschützen domestizierter Pferde als ihre Hauptfunktion ausschließen. Vielleicht liegt es tatsächlich näher, ihnen eine Verwendung als Schlittenhund zu unterstellen, der im Winter die Arbeit der Pferde übernimmt, wozu auch die stark entwickelte Halsmuskulatur und die Exostose (~ ein sich von der Knochenoberfläche aus entwickelnder knöcherner Zapfen) passen könnten, die man an der Elle des Botai-Hundes N° 5 und am Fersenbein des Botai N° 15 diagnostiziert hat (beide Hunde waren älter als 18 Monate). Der Vergleich zwischen archäologischen Funden und modernen Hunden, die für ein gleiches Biotop und vermutlich ähnliche Aufgaben gezüchtet sind, hat sowohl Erkenntnisse über die modernen wie die archaischen Hunde gebracht. Und so ist es doch gar nicht so ganz abwegig, in den Botai-Hunden die Vorläufer der Samoyeden zu sehen. Allgemein gilt die Erkenntnis, dass man selbst mit kleinen Befunden vorsichtige Aussagen über prähistorisches Verhalten machen kann. Hätte die Archäozoologie diese Kehrtwende früher vollzogen, dann wären zahlreiche Funde von Hundeknochen sorgfältiger und wesentlich differenzierter analysiert worden hinsichtlich der alltäglichen und rituellen Funktionen dieses ältesten Gefährten der Menschen. So verdanken wir u. a. erst Sandra Olsen und ihren Untersuchungen der Botai-Hunde den Impuls, den Hund an sich und natürlich auch zusammen mit dem Pferd als Ordnungsfaktor menschlicher Wertvorstellungen zu begreifen: Hund und Pferd einmal ganz anders gesehen, als es uns der Titel einer Ausstellung in Dortmund vermuten lässt.

Literaturhinweise

– zur frühesten Domestikation des Pferdes:

1. Levine, Marsha A.: Botai and the Origins of Horse Domestication. In: *Journal of Anthropological Archaeology* 18, 29-78 (1999), Article ID jaar.1998.0332, verfügbar online auf: <http://www.idealibrary.com>
2. Outram, Alan K. u. a.: The Earliest Horse Harnessing and Milking. In: *Science*, 6. März 2009 (Vol. 323, n°. 5919, pp. 1332-1335).

– zu den sakralen und alltäglichen Funktionen des Hundes in der Botai-Kultur und benachbarten sowie späteren Kulturen:

3. Olsen, Sandra L.: The Secular and Sacred Roles of Dogs at Botai, North Kazakhstan. In: S. Crockford (ed.): *Dogs Through Time: An Archaeological Perspective*, BAR International Series 889, 2000, 71-92
4. Müller, Josef: *Kynosophische Zeitreise*, I, 603-609

– zum historischen Kern des Amazonenmythos:

5. Davis-Kimball, Jeannine: – Warrior Women of the Eurasian Steppes. In: *Archaeology* (50), 1997, 44-51
- Enarees and Women of High Status – Evidence of Ritual at Tillya Tepe (Northern Afghanistan). In: Davis-Kimball (ed.): *Interpretations of Eurasian Archaeology*, Oxford, 2000, 223-39

– zum Verhältnis mutmaßlicher Amazonen zum Hund als Symboltier:

6. Müller, Josef: *Kynosophische Zeitreise*, II, 200-204, 236-266; III, 3-9; III, 395-397; V, 646-663

– zu Nachfolgern der Botai-Kultur mit zeremoniellem Hund-Pferd-Komplex:

7. Müller, Josef: *Kynosophische Zeitreise*, V, 81-92, 95-119, 200-202, 221-256, 374-380, 482-492, 541-557, 587-592

– zu den Funktionen des Hundes bei den Nenzen (~ Samoyeden):

8. Müller, Josef: *Kynosophische Zeitreise*, I, 270-276

– zu Hausgründungs- und Türschwelleritualen mit Hund in Ostasien und weltweit:

9. Müller, Josef: *Kynosophische Zeitreise*, I, 189, 259, 300-302, 605; II, 359, 553, 579, 620-626; III, 143, 216, 268-273, 439-449; IV, 123-137, 551, 566-569, 653-663; V, 51-52, 99-107, 262-305, 377, 410-412, 425-433, 500-502

Der Autor dieses Beitrags ist zu erreichen über:
Wunderhorn@t-online.de